

Wassergeflügel; der Geflügelhof „Erlach-Linsberg“, der ausschliesslich Junggeflügel eigener Zucht ausgestellt hatte, die silberne Ausstellungs-Medaille des land- und forstwirthschaftlichen Bezirks-Vereines für Hühner und die bronzene Ausstellungs-Medaille desselben Vereines für sein Wassergeflügel. Beiden Anstalten wurden auch Geldpreise in gleicher Höhe (3 #) zuerkannt.

Herr Ferd. Swoboda in Wr. Neustadt erhielt auf seine schönen hellen Brahma und weissen Langhans, sowie Nachzucht dieser Racen die vom I. ö.-u. Geflügelzucht-Verein in Wien gespendete silberne Vereins-Medaille. — Weiter folgten dann die kleineren Aussteller, welchen mehr zur Aufmunterung, als für wirkliche Leistungen die weiteren Prämien zugewendet wurden. Als strebsame Züchterinnen verdienen hervorgehoben zu werden die Damen: von Teuffl, Oberpiesting; Fr. Ehrenhöfer, Neunkirchen und die Züchter: Herr Alfred Faber, Fischau; Fr. Cerny, Wien; Carl Liebl, Peisching; Fr. Engelhart, Breitenau; welche bronzene Medaillen und Diplome erhielten.

In der Tauben-Abtheilung hatte die hübschesten Thiere Herr Engel aus Wr. Neustadt, dessen im Ausstellungshofe (Vieh-Hof) befindlicher Taubenschlag mit seinen zahlreichen Inwohnern mir auch weitere Gelegenheit bot, die Bemühungen desselben um die Taubenzucht kennen und schätzen zu lernen, er erhielt daher als höchste Auszeichnung dieser Abtheilung die bronzene Staats-Medaille. Ihm zunächst standen die Collectionen des Herrn Leithner und Fr. Dumtsa, Wien; des Herrn Grauer, Wr. Neudorf; Frau von Teuffl, Oberpiesting; Herr Eder und Vollkron, Wr. Neustadt; Franz Cerny, Wien; Künast, Wöllersdorf; Trofer, Fischau, sowie die Herren Swoboda und Rollensteiner in Wr. Neustadt.

* * *

Die Houdans und Pekings des Herrn Schönpflug, sowie die Pfautauben aus meinem Schlage, waren als Preisrichter-Thiere ausser Preisbewerbung ausgestellt. J. B. Bruskey.

Kleine Mittheilungen.

Forschungs- und Sammelreise nach den Südseeinseln. Das Mitglied des „Ornithologischen Vereines in Wien“, Herr Anton Abraham jun., tritt demnächst eine Forschungs- und Sammelreise nach den Südseeinseln: Neue Hebriden, St. Cruz und Salomons-Inseln an und richtet hiemit an Institute, sowie Private die Bitte, sein Unternehmen durch Ertheilung von Aufträgen auf bestimmte Sammelobjecte zu unterstützen. — Nachdem die dem Reisenden zu Gebote stehenden Geldmittel nur beschränkte sind, so wären demselben bei Ertheilung von Aufträgen entsprechende Baarvorschüsse erwünscht.

Wir bitten Interessenten sich mit Herrn A. Abraham d. z. Wien, III., Messenhausergasse 3, in Verbindung setzen zu wollen. Ph.

Ornithologisches vom Hoherzgebirge. Zu Beginn des heurigen Sommers schoss der gräflich Buquoy'sche Forstpraktikant Zwonaf auf dem Stolzenhauer Hochplateau ein prachtvolles Exemplar *Ardea cinerea* L. aus der Mitte eines

über das Gebirge ziehenden Zuges dieser Vögel. Die Flugweite desselben betrug 162 Centimeter. — Am nördlichen Abhange des Keilberges fanden vor Kunzem Holzmacher noch in einer Seehöhe von über 1000 Metern ein Nest von *Perdix cinerea* L. Nach den Schalenüberresten zu schliessen, müssen wenigstens 10 bis 13 Eier darin ausgebrütet worden sein. Wie *Perdix cinerea*, so sind auch im heurigen Jahre *Coturnix communis* Bonnatere viel zahlreicher, als in früheren Jahrgängen zu hören gewesen. Wie es den Anschein hat, werden in einigen Jahren diese beiden Feldhühner mit zu den am zahlreichsten im Hoherzgebirge vertretenen Vogelarten gezählt werden können. Ein unweit Stolzenhan sich hören lassender *Crex pratensis* Bechstein hat zum grössten Verdrusse der Forstleute sich aus dem Staube gemacht, ehe das mörderische Blei hin ereilte. — Wie die Forstleute allseits versichern, wimmeln im heurigen Jahre die Forste nördlich des Wirbelsteines und Keilberges von Kreuzschußabtschlaaren. Leider ist es mir bis heute nicht möglich anzugeben, welche Art am stärksten vertreten ist. — Obwohl ich mir im Nachfolgenden kein rühmliches Zeugniß als erzgebirgischer Ornithologe ausstelle, so darf ich doch nicht unerwähnt lassen, dass mir im heurigen Sommer drei Stücke über das Erzgebirge streichende Schwalben zu Gesichte gekommen sind, deren Erscheinung mir völlig neu war. Dieselben waren bedeutend grösser, als die im Erzgebirge nistende *Hirundo urtica* L. und, so viel ich im Fluge beobachten konnte, völlig schwarz, ohne Schiller. Die Schwinge kam mir kürzer, überhaupt derber und der Schwanz wenig gegabelt, vor. Ich hatte zuvor und habe auch nachher niemals Gelegenheit gehabt, die gleiche Schwalbenart irgendwo zu sehen.

Peiter.

Meine kleine Volière. Seit zwei Jahren, seit dem Tode meines lieben bei mir geborenen Sperlingspapageis, habe ich die ihm erbaute kleine Volière mit verschiedenen Vögelchen bevölkert, sie fühlen sich darin zu meiner Freude wohl und glücklich und erfreuen mir das Herz und Ohr mit ihrem Gesange, dabei sind sie Alle so zahm und zutraulich, dass ich sie Abend von den Zweigen wie Blüten ablese und in ein anderes Bauer zum Schlafen bringe. Vor Allen sind es drei Hänflinge, zwei rothe und ein grauer Hänfling, die überaus zahm und liebenswürdig sind und herrlich singen, dann Meister Fink im prächtigen Kleide, den ich als ein Stückchen schmutziges Elend am Naschmarkt fand, er singt selten, aber so schön und sanft, als ob er von den Hänflingen abgelauscht hätte, was in ihrem Liede mir so sehr gefällt, dann sind Meister Finks schöne Weibchen — eben so zahm und heiter, wie der Gemal. Dann schwirren fünf Kanarienvögel in wunderbarer Gelbe herein, einer der Professor — schon 13 Jahre alt, ein Schopfmännchen, ein herrlicher, sanfter Sängler — dann ein Stieglitz-Pärchen, er mit rother, sie mit orange-farbener Stirne — das Männchen war vom ersten Tage zahm und sie will mir Abends nie vom Finger, da ist kein Bohren und Fortwollen, sie sind alle gerne und froh bei mir. Auch ein ganz sonderbarer schwarzer Stieglitz, ein Vögelchen, wie in Trauer, da das ganze Köpfchen tiefschwarz ist und nur braun und grau sein Gewand bilden, an den Flügeln nur ist ein schwacher Schimmer von Gelb. Gesang hörte ich von ihm noch keinen, vermuthete daher, dass er ein Weibchen, obwohl der orange Stieglitz schon sehr schön bei mir sang. Dann sind ein Nonpareil der Pabstfink und ein Indigo, da mir der zweite leider vor acht Tagen starb, Ich gab mir namenlose Mühe mit Nonpareil und Indigo, ich übernahm sie von Hr. Findeis als ganz federlose Vögelchen, ich fütterte sie recht reichlich mit Mehlwürmern, Ameisenener, gelber Rübe, Semmel in Mileh, gekoekten und dann wieder getrockneten Hanf-Samen, Roll-

hafer, Silberhirse und Glanz; und hatte die Freude, die Vögelchen allmählig sich befiedern und heiter werden zu sehen, beide bekamen ein schönes Kleid, Indigo rascher als der Pabstfink. Im Winter war Alles schön, im Frühjahre im April fieng der vermauserte Indigo an, an Athemnoth zu leiden, ich gab ihm durch 2 Monate Emser Kränchen, statt Wasser, dann hatte die Kur Erfolg und ich konnte ihn wieder mit den anderen vereinen, doch war meine Freude nicht von langer Dauer, er bekam am Kopf eine Wasserblase — die von mir leise aufgedrückt und eingefettet wurde, mit einem Gemische von aufgelöstem Spermacett-Rosenwasser und Mandelöl, doch füllte sie sich täglich wieder und auch neben dieser Blase erschien eine Erhöhung, die sich verdichtete und ein hartes Geschwür bildete — leider magerte er dabei sehr ab und endlich fand ich ihn eines Morgens todt, umgeben von seinen Gefährten, die ihn umstanden, als wollten sie ihn betrauern. Auch der zweite Indigo, der die Voliere nicht verlassen und kein Kränchen benötigt hatte, fieng an die Blase zu bekommen, doch diese und eine zweite, die sich gleich neben zeigte, sind leicht aufzudrücken und verringern sich, doch verliert er gänzlich die Federn am Rücken und Köpfchen, ist dabei aber munter und gut genährt, so hoffe ich ihn durchzubringen und werde mir erlauben, darüber zu berichten. Der liebe Nonpareil hat nichts von alledem; er ist ein frischer, kecker Vogel, der mich beim Einfangen jeden Tag pickt und hat jetzt einen Cobalt-blauen Kopf, dessen schöne Färbung sich bis zum Halse zieht, die Rückenfedern sind smaragdfarben mit Metallglanz, leider ist die Brust vom herrlichen roth, in scheckiges Gelb abgeblasst und nur einzelne, rothe Federchen leuchten roth aus dem fahlgelben Grunde. Ein letzter Bewohner in meinem kleinen Bau ist ein vierter Hänfling, der abgesperrt — schwerer Krankheit halber — war, Dieses arme Vögelchen wurde mir mit der Bitte übergeben, zu versuchen, ob ich ihn retten könne. Als ich ihn untersucht hatte, da verlor ich jedes Hoffen, behielt ihn aber doch, um mein Heil zu versuchen. Struppig und ganz glanzlos, wie wollig das Gefieder, die Brust eine scharfe Schneide, so sass er traurig vor mir. Ich sperrte ihn allein, gab eine sehr schwache Dosis Salizylsaurer Natron in's Trinkwasser, fütterte reich und in Auswahl und harpte der Dinge, die täglich schlechter wurden. Ich gab ihn Nachts in einen Holzkasten, da der arme Vogel offenbar erkältet war, da eines Morgens fand ich an der linken Seite beim Auge und Ohr eine mehr als erbsengrosse, hoch entzündete Geschwulst, das Auge in Thränen wie eitend, das arme Thierchen litt offenbar schwer. Ein verehrter Freund und grosser Vogelkenner der mich besuchte, meinte es sei krebsartig und der Vogel verloren. Doch ich liess nicht nach, ich fragte bei Dr. Banier, dem Besitzer der Salvator-Apotheke, einen gütigen Menschen und Thierfreund, der immer bedacht zu lindern und helfen, an, in meiner Noth, um ein mildes, erweichendes Salböl und machte mir nach Angabe aus Köllnisch-Wasser und St. Clair, Kaltwasserseife und Oel einen Brei, und strich leise und behutsam das entzündete, bläulich spielende Gewächs ein, nach drei Tagen hatte es Lage und Farbe verändert, das Auge war freier, wurde mit Köllnisch-Wasser mit Wasserverdünnung gewaschen und nach 8 Tagen war alles verschwunden und heute ist mein lieber kleiner Pflegling, der ein ausgezeichnete Sänger sein soll, recht fest und rund im Brüstchen und springt mit den andern um die Wette, wenn auch noch mit ganz kahlen Wangen. — Ich füge noch bei, dass die Vögelchen bewegliche Sprossen haben, auf denen sie sich schwingen können und dass ich ihnen im Fond ihres Flugraumes auf zwei gekreuzten Stäben aus Tannenzweigen ein Lager jede Woche frisch errichte, es bildet sich von aufgelegten Tannenzweigen und ist wie ein grünes Bett, das lieben sie sehr, laufen herum und haben dasselbe auch im Schlaf-

bauer. Nachts überdecke ich dieses mit einem nassen Tuch und darüber einen gut schliessenden Ueberzug aus Turnerstoff, dies gibt in den Sommermonaten den Waldvögeln feuchte Kühle und sie befinden sich wohl dabei, auch einer lästigen Plage der Vögel steuert man wirksam dabei, da auf dem feuchten, weissen Tuche jedes derartige Lebewesen sichtbar zu erreichen und leicht zu vernichten ist. Wenn ich das Singen, Zwitschern höre, der Munterkeit meiner lieben kleinen Sänger mich freue, dann umschliesst ein Stückchen reines Lebensglück für mich, meine kleine Voliere. Baron Sidonie Schlechta.

Aufhebung der Postbeförderung lebenden Geflügels nach Deutschland. Deutsche Blätter brachten die Mittheilung, dass in Folge der Cholera-Gefahr die Geflügelsendungen aus Oesterreich nach Deutschland eingestellt worden seien. — Da in dem „Post- und Telegraf-Verordnungs-Blatte“ hierüber keine Nachricht enthalten war, wandten wir uns brieflich an die k. k. Post- und Telegraf-Direction in Wien und erhielten nachstehende Erledigung: „In Beantwortung der geschätzten Zuschrift vom 9. d. M. beehrt man sich Ihnen mitzutheilen, dass auf Grund einer Verfügung des hohen k. k. Handels-Ministeriums bis auf Weiteres Sendungen mit lebendem Geflügel aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland, Bayern und Würtemberg vom Posttransporte ausgeschlossen sind. — Dieses Verbot erstreckt sich jedoch nicht auch auf lebende Sing- und kleinere Ziervögel.

Für den k. k. Hofrath und Vorstand:
Der k. k. Oberpostath Effenberger.“

Brieffaubenflug.

„I. Wr. Vororte-Geflügelzucht-Verein in Rudolfsheim“. Eine für junge Brieffauben gewiss anerkennenswerthe Leistung hat der I. Wr. Vororte-Geflügelzucht-Verein in Rudolfsheim zu verzeichnen, da die erste dieser geflügelten Boten (durchwegs 3 Monate alt), welche vor einigen Tagen von Lunenburg abgelaufen wurden, die 84 Kilometer betragende Strecke in 1 Stunde 45 Minuten zurücklegten und innerhalb 2 Stunden sich sämtliche Thiere in ihren Schlägen befanden. Es erhielten: I. Preis J. Fleissner (Hietzing), II. Preis A. Dorn (Sechshaus), III. Preis K. Mühlner (Rudolfsheim), IV. Preis H. Pisecker (Rudolfsheim), V. Preis F. Sess (Rudolfsheim).

Abgesagte Ausstellungen.

Infolge der drohenden Cholera-Gefahr wurden auf polizeiliches Verbot hin mehrere für die nächsten Tage anberaumten Geflügel-Ausstellungen in Deutschland abgesagt.

So u. a. die Ausstellung in Göttingen und die Junggeflügelschau in Lübeck. Am empfindlichsten trifft aber die deutschen Züchter die Absage der Junggeflügelschau in Hannover, die als die bedeutendste Herbstausstellung Deutschlands alljährlich die hervorragendsten Züchter zu hartem Wettkampfe vereinigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Kleine Mittheilungen. 205-206](#)